Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 174. Krakau, Mittwoch, den 13. Jänner 1915. II Jahr.

Russische Niederlagen an der Nida und südlich der Weichsel.

Vormarsch der Deutschen in den Argonnen.

Die Pässe von Dukla und Lupkow in unserem Besitz.

In Polen der Feind aus zwei befestigten Stellungen vertrieben.

Bombenwürfe unserer Flieger auf Kielce und Warschau.

Kriegspressquartier, 11 Jänner.

Der Kriegsberichterstatter des „Pester Lloyd" meldet:

Längs der ganzen Front herrscht im allgemeinen Ruhe. Eine Bewegung existiert bloss in den Karpathen, wo die Höhen einschliessl ch des Duklapasses und des Lupkowerpasses in unserem Besitze sind, während um den Uzsokerpass gekämpft wird.

Auf der anschliessenden Front bis nach der Südbukowina hat eine ansehnliche Verstärkung der russischen Truppen stattgefunden.

In Russisch-Polen und Westgalizien herrscht bei gegenseitigem spärlichen Artilleriefeuer Ruhe, nachdem unsere Truppen den Feind aus seinen feldmässig befestigten Stellungen südlich von Inowlodz und westlich von Pinczow vertrieben haben.

In letzter Zeit haben unsere Flieger sich im Aufklärungsdienste besonders hervorgetan. Allerdings werden sie von den Russen, da sie deutsche Apparate benützen, für deutsche Flieger gehalten.

Ein österreichisch - ungarischer Flieger hat in den letzten Tagen Kielce dreimal bombardiert, wie auch die Unterkünfte der fleissig umziehenden russischen Kommanden.

Ein Feldpilot hat in wiederholtem Fluge über Warschau Bomben und Fliegerpfeile abgeworfen.

Misserfolg der französischen Anleihe.

London, 13 Jänner.

Es wird hieher gemeldet, dass der Erfolg der neuen französischen Cassascheineemission, gegenüber den früheren Nachrichten, nur sehr gering sei.

Misslungene Versuche der Russen die Nida zu überschreiten.

Russische Lügen über die Helden von Przemyśl.

Wien, 13 Jänner.

Amtlich wird gemeldet:

Die Bemühungen des Feindes, die Nida zu forcieren, haben sich auch gestern wiederholt. Während eines starken Artilleriekampfes an der ganzen Front, erneuerte eine starke feindliche Abteilung vormittags den Angriff im südlichen Abschnitte, doch ist der Angriff in sehr kurzer Zeit in unserem Artilleriefeuer zusammengebrochen.

Der Feind zog sich unter Zurücklassung von hunderten von Toten von unseren Positionen zurück.

Gleichzeitig dauerte auch der Artilleriekampf südlich der Weichsel an, wobei es einer unserer Batterien gelungen ist, einen Maierhof, in dem sich die Russen seit einigen Tagen festgesetzt hatten, unter derart starkes Feuer zu nehmen, dass sie gezwungen waren, die Position fluchtartig zu verlassen.

In den Karpathen erschwert die ungünstige Witterung jede grössere Aktion.

An den Höhen des Ungtales hat sich der Feind dem Uzsokersattel genähert.

Die durch russische Blätter verbreitete Nachricht, dass die Festung Przemyśl am 10 Dezember v. J. Parlamentäre an den Feind abgesendet hätte, ist natürlich total erfunden und hat sicherlich den Zweck, die Schwäche und vollständige Erfolglosigkeit der Belagerung zu verheimlichen.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Höfer,** FML.

Der Koloss mit den zwei Füssen.

Bukarest, 13 Jänner.

Das Kischinewer Blatt „Bessarabskaja Shisa" wurde wegen unzensurierter Verbreitung eines Berichtes eines Militärfachmannes mit einer hohen Geldstrafe belegt und ihm das Verbot weiteren Erscheines für den Wiederholungsfall angedroht. Der Berichterstatter hatte die strategische Lage um Warschau besprochen und gesagt:

„Wenn wir Warschau preisgeben, so würde dies, was ja alle Welt weiss, nicht freiwillig geschehen, denn der Besitz Warschaus ist für uns noch viel wichtiger als der Krakaus. Ihm ist bekanntlich die grösste politische und moralische Bedeutung beizumessen. — Trotzdem scheint der Fall dieser Festung nicht im Gebiete der Unmöglichkeit zu liegen, und glauben wir die Bemühungen unserer Armeeleitung, welche alle verfügbaren Kräfte nach dem Kaukasus dirigiert, richtig zu verstehen, wenn wir darin die Sicherung des notwendigen Gleichgewichtes erblicken. Wir dürfen diese Massregel umso lebhafter begrüssen, als es durch das Vordringen der Türken in unserem Süden schon längst wünschenswert geworden ist, unsere Kraft dortselbst zur vollsten Entfaltung zu bringen.

Das russische Reich steht derzeit bloss auf zwei Füssen, von denen einer den Norden, der andere den Süden niederdrückt. Wenn auch nur eine dieser beiden Stützen wankt, stürzt der Riese zu Boden. Noch fühlen wir uns kräftig genug, den feindlichen Stürmern aktiven Widerstand zu leisten, ja mehr noch, sie einen nach dem anderen niederzuschlagen, aber wehe uns, wenn es einem oder dem anderen von ihnen gelingen sollte, dem russischen Riesen ein Bein zu stellen..."

Eine offizielle rumänische Pressstimme über die Kriegslage.

Bukarest, 13 Jänner.

Der offizielle „Vittorul" bringt an der Spitze des Blattes folgenden zusammenfassenden Bericht über die gegenwärtige Kriegslage in Russisch-Polen und Galizien: „Die am Mittwoch eingetroffenen Depeschen sind für das österreichisch-ungarische und deutsche Heer günstig. Der österreichisch-deutsche Vormarsch nach Warschau ist nicht aufgehalten. In dieser Gegend haben die Deutschen den Ort Borzymów, den Hauptpunkt des russischen Widerstandes, erobert. Andererseits sind auch aus Südpolen die österreichisch-deutschen Truppen bis nahe an Kielce vorgerückt, wie sogar aus einer amtlichen russischen Meldung hervorgeht, die v. Kämpfen bei Molagoca spricht, einer Stadt, die wenige Kilometer westlich von Kielce liegt. Dieser unaufhaltsame Vormarsch der österreichisch-deutschen Truppen auf den Wegen, welche nach Iwangorod führen, wird die Lage der russischen Truppen in Galizien äusserst schwierig gestalten.

Missglückter Landungsversuch der Engländer an der syrischen Küste.

Konstantinopel, 13 Jänner.

Der englische Kreuzer „Doris", welcher seit einiger Zeit auf den syrischen Gewässern kreist und die telegraphischen Leitungen vernichtet, hat am 9. d. M. bei Sariseki Soldaten auf's Land gesetzt, die jedoch, wegen des heftigen Widerstandes unserer Wachposten, wieder an Bord gehen mussten und 11 Munitionsverschläge samt anderem Kriegsmaterial zurückliessen. Am nächsten Tage setzte dieser Kreuzer bei Alexandrette die Soldaten auf's Land und beschoss, dem internationalen Rechte zuwider, die offenen Ortschaften mit Geschützen und Maschinengewehren, wobei zwei Frauen und ein Knabe um's Lebens gekommen sind.

Vernichtung eines englischen Aeroplanes durch die Türken.

Konstantinopel, 13 Jänner.

Laut authentischen Nachrichten, beschoss die türkische Wache zu

Sziszen, in der Entfernung von 7 Km. von Akaba, einen Hydroplan, der vom englischen Kreuzer „Minerva“ aufstieg. Der Hydroplan wurde heruntergeschossen und vernichtet. Es wurden in ihm Karten und Instruktionen aufgefunden. Einer von den Piloten geriet in Gefangenschaft, der andere konnte entfliehen.

Polenfeindliche Stimmung auf dem Petersburger Slawenbankette.

Kopenhagen, 13 Jänner.

Der Petersburger „Rjetsch“ vom 2 Jänner berichtet über den Verlauf des letzten, der alljährlich stattfindenden, slavischen Banketts, bei dem über die polnische Sache diskutiert wurde.

Szczeglovitow warf den Polen ihre Sünden vor, zitierte die (angeblichen) Worte Kościuszkos: Finis Poloniae! u. sagte, dass die Polen ja nicht träumen sollten, dass ohne Mitwirkung der russischen, gesetzgebenden Institutionen ein Neupolen entstehen könnte.

Von den anwesenden Polen wollte niemad in die Debatte eingreifen, endlich sprach auf allgemeines Verlangen einer der Vertreter der polnischen Presse. Er begnügte sich mit der Bemerkung, dass die Deutschen auch nach dem Siege Russlands, dank ihrer Macht und inneren Organisation als gewaltiger Feind verbleiben werden. Die polnische Sache müsse mit einer sehr delikaten Aufmerksamkeit und nicht in benebeltem Zustande, wie es seitens der Russen geschah, geregelt werden. Da dem Vorsitzenden diese Worte nicht gefielen, verweigerte er dem Redner die Erlaubnis, weiterzusprechen und das Bankett war zu Ende.

Russische Gewaltstreiche.

Paris, 13 Jänner.

„L'Humanité“ erfährt aus Odessa: Der sozial-demokratische Agitator Adamowicz und seine 73 Kameraden sind, wegen der Herausgabe einer Fachzeitung, die der Zensur nicht vorgelegt wurde, zu folgenden Strafen verurteilt worden: Adamowicz zu einer lebenslänglichen Verbannung nach Sibirien, zwei seiner Freunde zu mehrjähriger Zwangsarbeit, der Rest zu mehrjährigen Festungsstrafen.

Einstellung einer deutschen Zeitung in Petersburg.

Petersburg, 13 Jänner.

Die deutsche Zeitung „Herold“ die in Petersburg erschienen ist, hat am 1. Jänner d. M. ihr Erscheinen eingestellt.

Die Russen verwenden Dum-Dumgeschosse.

Konstantinopel, 13 Jänner.

Die Telegraphenagentur „Milli“ konstatiert auf Grund der Berichte des Sanitätsdienstes des Roten Halbmondes, wie auch auf Grund von photographischen Aufnahmen, dass die Russen in den Kämpfen bei Batum Dum-Dumgeschosse verwendet haben.

Deutsche Fortschritte östlich der Weichsel.

Grosse Verluste der Franzosen in den Argonnen.

Berlin, 13 Jänner.

Das Wolffsche Bureau meldet:
Grosses Hauptquartier.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreussen nichts neues.

Die russischen Angriffe im nördlichen Polen hatten gar keinen Erfolg.

Unsere Angriffe in Raume östlich der Weichsel haben an einigen Punkten trotz des Unwetters Fortschritte gemacht.

Auf dem östlichen Ufer der Pilica keine Veränderung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich vom Kanal la Bassee fanden kleinere Plänkeleien statt, bis jetzt ohne jegliches Resultat.

Im Norden von Crouy griffen gestern abends die Franzosen an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Diese Angriffe haben sich heute wiederholt.

Der gestern nachmittags in der Gegend östlich von Perthes erfolgte Angriff der Franzosen ist in unserem Feuer zusammengebrochen. Der Feind hatte sehr schwere Verluste.

In den Argonnen ist auf dem römischen Wege ein französischer Stützpunkt erobert worden. 2 Offiziere und 140 Soldaten sind in unsere Hände gefallen.

In den Kämpfen im östlichen Teile der Argonnen haben wir am 8. d. M. 1 Major, 3 Hauptleute, 13 Leutnants und 1600 Soldaten (worin auch die schon früher mitgeteilten Gefangenen dieser Gefechte eingerechnet sind) **gefangen genommen, so dass die allgemeinen Verluste der Franzosen an Toten, Verwundeten und Gefangenen in diesem kleinen Gefechtsabschnitte allein 3.500 Soldaten betragen.**

Die französischen Angriffsversuche bei Ailly, südlich von St. Michel, sind misslungen.

Oberste Heeresleitung.

Russisches Eingeständniss „vorübergehender“ Erfolge der Deutschen.

Berlin, 13 Jänner.

Aus Kopenhagen 9. d. wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet:

Im heutigen Communiqué des russischen Generalstabes heisst es: Auf dem linken Ufer der Weichsel nehmen die Kämpfe auf der Linie von Sucha bis Moghely einen stets hartnäckigeren Charakter an.

Die Deutschen greifen trotz der schweren Verluste, die sie erleiden, unsere Stellungen an verschiedenen Punkten an.

An einigen Stellen gelang es dem Feind, sich „vorübergehend“ einiger unserer vorgeschobenen Laufgräben zu bemächtigen.

Verfolgung eines deutschen Aeroplans.

Paris, 13 Jänner.

Ein deutscher Aeroplan wurde bei Amiens von einem französischen Aeroplan verfolgt und zur Landung gezwungen. Er ist auf die französische Linie heruntergefallen. Ein Offizier wurde getötet, der andere verwundet.

Gefangennahme eines englischen und französischen Fliegers.

Amsterdam, 13 Jänner.

Ein hiesiges Blatt meldet aus Sluis:

Ein Flugapparat, der Samstag über der Küste erschienen war, musste bei Zebrügge landen, da sein Reservoir durchschossen wurde. Die Flieger, ein französischer und ein englischer Offizier, wurden von den Deutschen gefangen genommen.

Keine Einberufung der Landwehr in Italien.

Rom, 13 Jänner.

Die Agenzia Stefani meldet „Giornale d'Italia“ und „Tribuna“ veröffentlichen folgendes Communiqué: In den politischen und publizistischen Kreisen sind in den letzten Tagen die verschiedensten Gerüchte aufgetaucht, speziell aber wegen angeblicher, militärischer Vorbereitungen Italiens. Ein Morgenblatt wiederholte die Nachricht, dass im Laufe des Monates Jänner die Einberufung von vier Klassen Landwehr erfolgen werde. Diese Nachricht entbehrt jeder Grundlage.

Erfindungen über die Mission der Fürsten Bülow.

Der „Lokal Anzeiger“ erhält von einem Korrespondenten folgende Bemerkungen:

„Popolo Romano“ veröffentlichte gestern im Wortlaut einen viel bemerkten Artikel des Temps, in dem nach Mitteilungen eines aus Italien zurückkehrenden Politikers behauptet wurde, dass die Mission des Fürsten Bülow vollkommen gescheitert sei. Das römische Blatt hebt in einem eigenem Artikel unter der Ueberschrift „Die Mission Bülows und die französischen Erfindungen“ hervor, dass gerade der für Italien wesentlichste Teil jenes Artikels in Italien nicht verbreitet wurde, nähmlich der Teil, in dem behauptet wird, dass Sonnino und Salandra bis zum Ausbruch des Krieges unentwegt Dreibundsfreunde gewesen seien, jetzt seien bei der Ueberzeugung, dass der Dreibund zu Ende sei und dass keine vorübergehende Wandlung der europäischen Lage an dieser einmal von der italienischen Regierung gewonnenen Ueberzeugung etwas ändern kann. Den ersten Teil des Temps-Artikels, worin erzählt wird, auf welche Weise Bülow seine Mission ausgeführt habe, und wie sie gescheitert sei, erklärt der Popolo Romano für reine Erfindung. Der Gewährsmann des Temps könne seine Weisheit nur von einer bei drei handelnden Personen haben. Bülow hätte aber doch gewiss nicht über seinen Misserfolg berichtet. Sonnino u. Salandra zuzumuten, darüber gesprochen zu haben, sei lächerlich. Es wäre eine Beleidigung für beide Staatsmänner, anzunehmen, dass sie, selbst, wenn die Mitteilungen des Temps der Wahrheit entsprächen, die einfältigen Dinge, die das französische Blatt geschrieben hat, ausposaunt hätten. Was die Bekehrung Sonninos betreffe, so gehöre auch sie zu jenen lächerlichen Behauptungen, durch die die Artikel des Temps sich auszeichnen. Uebrigens scheine er ihnen selbst so wenig Glauben zu schenken, dass er sie auf die zweite Seite verbanne. Es genüge, die Erklärung der Regierung über die auswärtige Politik in beiden Häusern zu lesen, um zu wissen, welchen Weg Italien in Weltkonflikt zu gehen gedenke. Popolo Romano schliesst seinen Artikel mit der Frage: „Wäre es nicht besser, alle diese Sophistereien zu lassen und sich auf die Publikation von Dingen zu beschränken, denen wenigstens der Stempel der Warscheinlichkeit aufgedrückt ist?“

Ungünstiger Eindruck der englischen Note.

Haag, 13 Jänner.

Der „Nieuwe Courant“ unterzient die englische Antwort auf die amerikanische Note einer scharfen Kritik und konstatiert, dass sie keinen günstigen Eindruck gemacht habe.

Der Burenaufstand.

London, 13 Jänner.

Das Reuter'sche Bureau veröffentlicht eine amtliche Meldung aus Pretoria von 9. d. M., dass eine kleine Abteilung der aufständischen Buren in dem Augenblicke gefangen genommen wurde, als sie im Begriffe war, nach Deutsch-Südafrika zu entfliehen.

Russische Berichte über die Lage in Polen und Galizien.

Wien, 11. Jänner.

„Das Fremdenblatt“ schreibt: Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet aus Kopenhagen: Eine Verlautbarung der russischen Heeresleitung kündigt an, dass gewisse strategische Erwägungen, die ihren Ursprung in der Durchführung planmässig vorgesehener umfassender Operationen in Galizien und Polen hätten, der amtlichen russischen Berichterstattung für die nächste Zeit grössere Reserve auferlegen, weshalb man sich darauf beschränken werde, ein mehr allgemein gehaltenes Bild der Kriegslage zu entrollen. Weiter wird mitgeteilt, dass links der Weichsel Ruhe herrsche, ausser in den Distrikten von Bolimow und Inowlodz sowie südlich von Malogoscz, und „verzweifelte Kämpfe“ im Gange seien. Die Blätter veröffentlichen ferner eine offenkundig inspirierte Meldung, dass deutsche Brigaden, die von der Ysergegend nach Polen transportiert worden seien, an der Bzura demonstriert und sodann des Nachts über Pontons auf das von den Russen besetzte Ufer gedrungen seien, wo sie die russischen Truppen vertrieben u. deren Stellungen besetzten. Dieser Nachricht wird beigefügt, dass starke russische Kräfte im Anmarsche seien, um den Feind von hier zu verjagen.

Die Kriegsberichterstatter der russischen Blätter führen aus, dass die österreichisch-ungarische Monarchie die drittgrösste an Bevölkerung unter den europäischen Militärmächten sei, das Nachschubwesen glänzend organisiert habe, insbesondere, was die Bedürfnisse der Artillerie anlange, und im Verein mit den Deutschen das vortreffliche Bahnnetz besitze, das man sich vorstellen könne. Nur dadurch sei es zu erklären, dass sich die Verbündeten in Polen und die Oesterreicher in Galizien zu behaupten vermöchten. Freilich müsse man auch bedenken, dass die Bevölkerung mit ihnen sympathisiere und ihnen behilflich sei, obwohl die Russen überall dort, wo die solche „verräterische“ Handlungen entdeckt hätten, ohne Schonung und Gnade zu den drakonischesten Mitteln griffen.

In einem Odessaer Blatte kommentiert der militärische Mitarbeiter die Lage um Warschau und versichert, aus vorzüglicher Quelle erfahren zu haben, dass die russische Heeresleitung im Bereiche Warschaus eine entscheidende Schlacht zu liefern gedenke. Daher fänden dort ganz ausserordentliche Truppenkonzentrationen statt, namentlich aus den „in den letzten Tagen freigewordenen Truppenständen“ (?). Immerhin dürfe man sich der Erkenntnis nicht verschliessen, dass — was man nach dem letzten Rückzuge der Verbündeten niemals für möglich erachtet hätte — Warschau neuerdings zum Mittelpunkte schwerwiegender kriegerischer Aktionen würde, die vielleicht sogar einen ganzen Abschnitt des Krieges entscheiden könnten.

Die russischen Blätter berichten, dass ungeachtet der Kundmachungen des Warschauer Gouverneurs die Panik unter den Warschauern wachse, zumal die Tätigkeit der feindlichen Flieger die allgemeine Unruhe noch erhöhe.

Das standhafte Przemysl.

Berlin, 12 Jänner.

Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus dem Haag: Der russische offizielle Bericht warnt vor der Hoffnung auf eine schnelle Übergabe der Festung Przemysl, da die Artillerie der Forts eine sehr gute und die Besatzung offenbar bester Hoffnung sei.

Einberufung der Achtzehnjährigen in Frankreich.

Paris, 12 Jänner.

Der „Temps“ meldet, dass man gesonnen sei, den Jahrgang 1917 einzuberufen. Die endgültige Entscheidung hierüber sei noch nicht gefallen.

Nach französischem Muster.

Wien, 12 Jänner.

Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Berlin:

Die Kopenhagener „Politiken“ meldet aus Petersburg die Einziehung der zwei letzten Jahrgänge der russischen Reichswehr (Landsturm) zum 1 Jänner a. St.

Aussöhnung zwischen Italien und dem Papste?

Zürich, 13 Jänner.

Die Mailänder „Perseveranza“, die in derartigen Fragen gewöhnlich gut orientiert ist, erhält eine Korrespondenz aus Rom, die von privaten Unterhandlungen zwischen Italien und dem Vatikan spricht zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen. Das Blatt versichert, die Verhandlungen hätten noch keinerlei ofizielles Gepräge, indessen hätten in den letzten Tagen zwischen einem Kardinal u. einem Senator, dessen Beziehungen zum italienischen Hofe sehr bekannt sind, Besprechungen stattgefunden. Vorläufig handle es sich darum, eine Grundlage zu finden, auf der weitere Verhandlungen aufgebaut würden könnten. Sowohl Italien als der Vatikan hätten grosses Interesse an einer Verständigung. Der Papst wisse genau, dass er an der künftigen Friedenskonferenz nicht teilnehmen könne, wenn Italien irgendwie energisch dagegen protestiere, anderseits habe Italien kein Interesse daran, bei allfälligem Ausbruch der Feindseligkeiten gleichsam im eigenen Hause einen Feind zu beherbergen, der trotz des Krieges nicht ausgewiesen werden könne.

Kardinal van Rossum erkrankt.

Rom, 13 Jänner.

„Giornale d'Italia“ meldet:

Kardinal van Rossum ist seit einigen Tagen krank. Sein Zustand hat sich gebessert. Der Papst, Kaiser Franz Josef und der deutsche Kaiser haben Erkundigungen eingezogen.

Bulgariens Ansprüche auf Mazedonien.

Eröffnung der offiziellen Verhandlungen

Berlin, 13 Jänner.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Sofia:

Die bulgarische Regierung hat den Grossmächten ihre Ansprüche auf Beseitigung des Bukarester Vertrages übermittelt.

Aufhebung bulgarischer Ausfuhrverbote

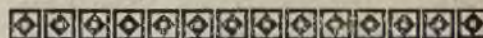
Sofia, 12 Jänner

Der Ministerrat beschloss die Aufhebung des Verbotes der Ausfuhr von Gartenbohnen, Käse, Kartoffeln, Fett und Schweinen.

Brand in einem Spitale zu Budapest.

Budapest, 12 Jänner

In dem Spitale, dass den Namen der Erzherzogin Zita trägt, dem grössten Kriegsspital in Budapest, ist gestern im Magazin ein Brand ausgebrochen, der sich rasch ausbreitete. Die Wache vermochte einem grösseren Schaden vorzubeugen. Dem Brande fielen nur grössere Bandagenvorräte zum Opfer. Die Kranken haben sich ganz ruhig verhalten, da es klar war, dass keine Gefahr bevorstehe.



Das unterirdische Warschau.

Einen überraschenden Einblick in die wahre Stimmung der breiten polnischen Volksklasse unter russischen Szepter gewähren die in Warschauer Geheimdruckereien hergestellten Zeitschriften und Aufrufe der Unabhängigkeitsparteien. Aus einem über den russischen Militärkordon geflatternten Bündel dieser „illegalen“ periodischen Literatur erfahren wir überdies eine Reihe von interessanten **Momenten aus der Geschichte der** letzten Wochen in Warschau.

Neben der für die Bauernbevölkerung bestimmten Geheimzeitschrift „Auf unserer Erde“ erscheint seit einigen Monaten ein unzensuriertes Blatt für die Intelligenz, „Glos Wolny“, die Freie Stimme“. In dem Artikel „Unabhängigkeit und Vereinigung“ bekämpft dieses Organ den in dem Manifest des Grossfürsten Nikolaus geäusserten Gedanken, dass die Vereinigung der drei Teilungsgebiete Polens unter der Herrschaft des Zaren dem Polenvolke Unabhängigkeit bringen würde. Ein anderer Artikel „Die polnischen Legionen“ erklärt uns die Ursachen totaler Misserfolge, welche die Agenten der russischen Regierung bei ihren wiederholten Versuchen, russisch-polnische Legionen zu bilden, erlitten. Gerade die grossen Volksparteien, aus deren Reihen sich die Kämpfer für derartige Legionen rekrutieren könnten **nähmlich der Bauerverband und die** PPS. (Polnische Sozialisten Partei), traten in energischer Weise gegen diese rusophile Propaganda auf.

„Die Idee der Bildung einer Legion für die russische Regierung“ — schreibt „Die Freie Stimme“ — erörten wir gar nicht. Die unseligen Initiatioren dieses Gendankes können nur einen einzigen, allgemeinen Schrei der Entrüstung als Antwort vernehmen“.

Die Proklamation Gorczynskis, eines der erfolglosen Regisseuere der Gegenlegionenkomödie, beantworteten die beiden Volksparteien durch einen Aufruf, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Klar und deutlich ist der Zweck dieser schändlichen Proklamation. Die polnischen Legionen in Galizien wachsen stetig infolge des Zuflusses neuer Kräfte aus Polen. Sie, die gegen die russische Armee kämpfen, treten auf der Weltbühne immer ruhmvoller hervor; damit aber wird auch die Idee, für die die Blüte unserer Jugend ihr Blut vergiesst, immer bekannter. Diese für das Zarentum bedrohliche Errungenschaft soll vernichtet werden„ indem man „Legionen“ bildet, die sich dem Zaren verkauft haben“. „Die Antwort auf diese unserem ganzen Volke ins Gesicht geschleuderte Beschimpfung kann nur eine Agitation unter den Volksmassen sein“.

Die angekündigte Agitation war in der Tat so wirksam, dass v. den 500 jungen Leuten, die Gorczyński anwarb, 300 wieder abfielen. Die restlichen 200 wurden einfach in die reguläre russische Armee eingereiht. Jedoch auch in die Kaders der Armee drängt die antirussische Propaganda der polnischen Volksparteien ein. Den gelegentlich einer neuen Aushebung am 23. November erlassenen Regierungsaufruf beantworteten diese Parteien mit einem revolutionären Flugblatt. „Wem die Einberufung in die russische Armee droht, der bestrebe sich, zu den polnischen Legionen in Galizien hindurchzugelangen oder sich zu verbergen, indem er von Dorf zu Dorf wandert. Diejenigen jedoch, die gezwungen sein werden, in die Armee einzutreten, sollen dort unter den polnischen Soldaten eine Agitation einleiten; sie sollen sie lehren, ihr Leben, das für Polen notwendig ist, zu schonen und die Gefangenschaft vorzuziehen. Die russische Regierung soll in den polnischen Soldaten ihrer Armee ihre Todfeinde kennen lernen, die die unvorsichtigerweise ihnen in die Hand gedrückten Karabiner mit der Spitze der Bajonette gegen die russischen Bedrücker wenden werden, um ihr unglückliches Land zu befreien“!

Dieser kräftigen Agitation der nationalen Parteien hatte der Kreis der russophillen Politiker einen kleinen Erfolg zu verdanken. Vergebens hatten sie sich seit Monaten um die Erlaubnis bemüht, ein gesamtpolnisches Nationalkomitee zu bilden, das dem Krakauer „Obersten Nationalkomitee“ gegenübergestellt werden könnte. Als die Bildung einer Gegenlegion angeregt wurde, entsandten sie eine Deputation zum Diktator, dem Grossfürsten Nikolaus, und versuchten ihn zu überzeugen, dass die Legion nur dann zustande kommen könne, wenn ihr, wie in Galizien, die Schaffung eines solchen Komitees voranginge. Der Grossfürst, dem es um polnische Nationalkomitees weniger zu tun ist, als um Kanonenfutter, gab die charakteristische Antwort: „Das, was Sie vorhaben, ist Politik. Ich bin Soldat. Als solcher befasse ich mich nicht mit Politik“. An seine Manifeste hatte der Grossfürst in diesem Augenblick vergessen. Erst als die Legion Gorczynskis mit einem schmählichen Fiasko endete und die durch die Volksparteien erzeugte Stimmung so mächtig wurde, dass die Russophilen den Boden unter ihren Füssen schwinden fühlten. dass selbst die zensurierte Tagespresse ihnen nicht mehr Gefolgschaft leistete, entschloss sich die russische Regierung, die Bildung eines „Polnischen Nationalkomitees“ zu gestatten.

So weit die Enthüllungen der „Freien Stimme“. Dass das „Nationalkomitee“ von den polnischen Parteien anerkannt wurde, haben wir bereits berichtet. „Nichts wird die Initiatoren dieses Komitees vor dem traurigen Schicksal bewahren — heisst es in einer Gegendkundgebung — in unserer Geschichte auf der Seite des tiefsten nationalen Verfalles verzeichnet zu werden“. Die freiheitlichen polnischen Parteien haben nun unter dem Namen „Polnische Konföderation“, in Erinnerung an die historische „Konföderation von Bar“ ein geheimes Gegenkomitee organisiert, **das eine rege Tätigkeit entwickelt.**

Veränderungen in der Generalität.

Der Kaiser hat angeordnet die Uebernahme in den Ruhestand: des Feldmarschalleutnants Wenzel Tertain nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als dienstuntauglich.

Eine Erklärung der deutschen Jesuitenordensprovinz.

Köln, 11 Jänner.

Die „Kölnische Volksztg." meldet: Der Provinzialrat der deutschen Provinz des Jesuitenordens sendet uns folgende Schrift zu: Was die Presseberichte über die Kriegsreden des P. Vaughan (London) anbetrifft, so wollten wir unsere Stimme so lange nicht erheben, als wir den authentischen Text seiner Ausführungen nicht erhalten haben. Dieser Text ist erst in der Form eines Buches in unsere Hände gelangt. Mit Zufriedenheit müssen wir konstatieren, dass die beleidigenden, aeusserst bedauernswerten Worte, deren sich P. Vaughan in seinen Reden gegen die Person des Kaisers schuldig gemacht haben sollte, in dieser Schrift nicht vorzufinden sind. Leider enthält das Buch andere Phrasen, die als eine schwere Beleidigung des Oberhauptes des deutschen Staates und der deutschen Nation im allgemeinen betrachtet werden müssen. Im Namen der deutschen Provinz der S. J. legen wir dagegen einen entschiedenen Protest ein. Unsere ganze Provinz habe nur mit grösstem Bedauern von diesen Angriffen erfahren und weist diese in kategorischer Weise zurück.

Exaten, den 6 Jänner. 1915. — Hans Gross, S. J. rector Collegium Exaten.

Ein Antrag zur Verbesserung der Zenzur.

Wien, 11. Jänner.

In Wien ist seit einiger Zeit eine Bewegung im Zuge, die auf eine Erleichterung u. Vereinheitlichung der Zensur hinzielt, als deren Ausfluss folgender Antrag angesehen werden kann:

In der Plenarversammlung des niederösterreichischen Gewerbevereines brachte Geheimer Rat Dr Exner folgenden Antrag ein:

„Der Verhaltungsrat wird eingeladen zu erwägen, ob und welche Schritte bei der Regierung zu unternehmen seien, um eine über das Mass der notwendigen Vorsicht hinausgehende und darum schädliche Zensur zu beseitigen, und wird ermächtigt, das Entsprechende zu veranlassen".

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Verbreitung russischer Flugblätter in Mähren.

Brün, 11. Jänner.

Die Brünner „Lidove Noviny" melden: Die k. k. Polizeidirektion in Brünn sendet uns folgende Kundmachung zur Veröffentlichung:

Von russischer Seite ist man bemüht, eine Proklamation zu verbreiten und Schriften, welche zum Hochverrat oder zum Treubruch sowohl in ungarischer Sprache als in mehreren Landessprachen, so beispielsweise in polnischer Sprache, auffordern. Gegen jedermann, der ein solches Flugblatt verbreiten würde oder es bei sich behält, wird in strengster Weise vorgegangen werden. Nach dem Strafgesezte kann auch derjenige wegen Hochverrats zur Rechenschaft gezogen werden, der solche vaterlandsverräterische Aufrufe erzählt oder von der Verbreitung derselben erfährt, ohne die Behörden hievon zu verständigen.

Die revolutionäre Propaganda in der russischen Schwarzen Meerflotte.

Berlin, 12 Jänner.

Wie die „Odesskija Nowosti" melden, verurteilte der Appellgerichtshof in Odessa 57 Matrosen der Schwarzen Meerflotte wegen revolutionärer Propaganda zu Kerkerstrafen bis zu zehn Jahren.

Der russische Misserfolg im Südosten.

Genf, 12 Jänner.

Der Pariser „Matin" meldet aus Petersburg:

Die russische Offensive im südlichen Polen und in Galizien ist durch feindliche Kräfte wieder aufgehalten worden.

Die Vorstösse der Türken im Kaukasus veranlassten Russland zu Abwehrmassnahmen, die vorläufig den verbündeten Zentralmächten Erleichterungen verschaffen werden.

Der Kaiser für die Verwundeten.

Wien, 12 Jänner.

Der Kaiser hat von neuem für die in den hiesigen Spitälern befindlichen, verwundeten Soldaten eine bedeutende Anzahl von Zigarren und Zigaretten gespendet.

Die Saroser und Zempliner Truppen auf galizischem Boden.

Wien, 11 Jänner.

Der Berichterstatter des „Az Est" meldet aus Kaschau 9. d. M.: In der Nacht vom 5. auf den 6. d. haben unsere Truppen die russischen Positionen angegriffen und nach siegreichen Kämpfen einige Höhen besetzt. Diese nächtlichen Kämpfe haben unsere Honveds mit besonderem Elan ausgefochten. Am 5. d. war der Weihnachtsabend der Russen. Die Russen liessen unsere Truppen an unserem heiligen Abend nicht ruhen und richteten einen Angriff nach dem anderen gegen uns. Nun haben wir es ihnen heimgezahlt.

Im übrigen ist die Lage ziemlich unverändert. Mit Ausnahme eines einzigen Punktes stehen unsere Truppen über die ungarische Grenze hinaus auf galizischem Boden. Die Saroser und Zempliner Truppen halten auf der ganzen Linie die Grenze besetzt.

Im allgemeinen herrscht jetzt Ruhe und es finden nur unbedeutende Plänkeleien statt.

Erledigung des Zwischenfalles von Hodeidah.

Rom, 12 Jänner.

Eine Meldung der Agenzia Stefani berichtet: Die Pforte erteilte dem Wali vom Jemen den Auftrag, den Italienern für die Vorfälle zu Hodeidah volle Genugtuung zu leisten, die auch eine Ehrenbezeigung vor der italienischen Standarte in sich schliessen werde.

Grossfürst Alexander Michailowitsch gefallen.

Wien, 12 Jänner.

In den Kämpfen im Kaukasus ist einer hieher gelangten Meldung zufolge Grossfürst Alexander Michailowitsch gefallen.

Grossfürst Alexander Michailowitsch, der zu Tyflis im Jahre 1866 geboren wurde, demnach im 49 Lebensjahre stand, war ein Schwager des Zaren.

Für die Kriegsgefangenen in Serbien.

Wien, 12. Jänner.

Die „Korrespondenz Wilhelm" meldet: Das Kriegsministerium hat zur Besserung der Lage unserer in Serbien befindlichen Kriegsgefangenen von neuem eine bedeutende Summe gespendet.

Verantwortlicher Redakteur
SIEGMUND ROSNER.

Kriegsbilder aus Polen.

In einer Fabrikstadt Russisch-Polens beherbergt der Palast der Petersburger Handelsbankfiliale das österreichische Armeekommando, dessen Stab die sonst von Bankkunden, Buchhaltern und Kassierern erfüllten Räume besetze. Nicht weit davon entfernt arbeitet das deutsche Militärkommando. In der lokalen Administration und von allen Amtsgebäuden sind die russischen Inschriften entfernt. Die Kundmachungen der Militärbehörden erfolgen in deutscher Sprache. Die polnischen Verlautbarungen des neuen Magistrats erfolgen nur in polnischer Sprache. Drahtlose Funkenstation, Telephon, und Telegraphen ohne Zahl verbinden das Armeekommando, vorwärts und rückwärts und Tag und Nacht arbeiten alle Stäbe. Denn die allgemeine Offensive ist eben im Gange. Viele Rohziegelkasernen beherbergen Zehntausende von Fabrikarbeitern, zumeist Polen und Juden, die aus Mangel an Fabrikarbeit immer mehr in Not geraten. Die Militärbehörde beschäftigt viele von ihnen zu Wiederherstellungen und Strassenarbeiten, wofür sie mittags und abends warmes Essen erhalten. Hunderte belagern täglich die Aufnahmstellen. Trotzdem dauern die Kinovorstellungen an, die hier Illusion genannt werden, und die Heereslieferanten machen mit Heu, Mehl und Salz gute Geschäfte. Militärische Kundmachungen schreiben unter hohen Geldstrafen für alle Lebensmittel Höchstpreise vor. Rind- oder Kalbfleisch wird um 60 Heller verkauft. Für ein russisches Pfund Weizenmehl werden vierundzwanzig Heller verlangt, für ein Roggenbrot neuzehn Heller, für Würfelzucker siebenunddreissig Heller. Auch die Restaurantpreise sind vorgeschrieben.

Rindfleisch mit Beilage kostet sechzig, Braten hundert Heller. Der Zwangkurs für einen Rubel beträgt zwei Kronen, für eine Krone achtzig Pfennig. Die Städte geben Kopekenpapiergeld aus, für dessen Einlösung die Filialen der Petersburger Banken bürgen. An Markttagen strömen hunderte von Personen aus den Landgemeinden herein; dort erfordert jedes Verlassen des Aufenthaltsortes einen besonderen Passierschein, und die ungarischen Landstürmer halten strenge Wache. Die russischen Beamten und vornehmen Familien sind mit dem Beginn des Krieges geflohen. Nur ihre Bilder sind in den Auslagen der Photographen geblieben. Die Bürgerwache durchzieht in Zivil, unbewaffnet und mit weissen Armbinden die Strassen.

Am östlichen Ortsausgang befindet sich ein österreichisches Fliegerzeltlager dicht beieinander: Ebe. steigt ein deutscher Doppeldecker auf, um die russischen rückwärtigen Bewegungen zu rekognoszieren und längs der Eisenbahn Bomben abzuwerfen. Am Nachmittag folgt ihm ein österreichischer Feldpilot nordostwärts, um eine etwaige neue Aufnahmestellung der Russen zu erkunden. Spät abends erscheint der Befehl, dass morgen das Armeekommando in der Richtung nach Osten übersiedelt. Nachts werden Vorbereitungen getroffen und am andern Morgen sind alle Trains in Bewegung und nur die für den engsten Stab notwendigste Telephonverbindungen und Autos bleiben einen Tag länger zurück, bis ein aufs schnellste vorbereitetes neues Arbeitsheim das Armeekommando aufnimmt, ohne dass die Führung auch nur einen Augenblick obdachlos bleibt. Lautlos und exakt folgten die in Etappen rasch vorgehenden Truppen.

Es herrscht ein frühlingsartiges Vorwinterwetter, in dem Schnee und Regen abwechseln, und das alle Landstrassen in Brei verwandelt. Mancher Motortrain steckt stundenlang in den Strassenlöchern; aber die marschgewohnten Truppen marschieren fast trocken neben der aufgelösten Strasse. So zogen sie von Lublin zurück nach Galizien usd wieder nach Iwangorod zurück gegen die Dreikaiserecke und jetzt wieder vorwärts der Weichsel zu.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Slawkowskagasse 29 Druck „Prawda" unter Leitung A kowicz. — Krakau, Stolarskagasse 6